

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 47 (1972)
Heft: 2

Artikel: Lehren aus dem indisch-pakistanischen Krieg
Autor: Weisz, Heinz L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilder aus dem indisch-pakistanischen Krieg

(Bilder: Dukas, Zürich)

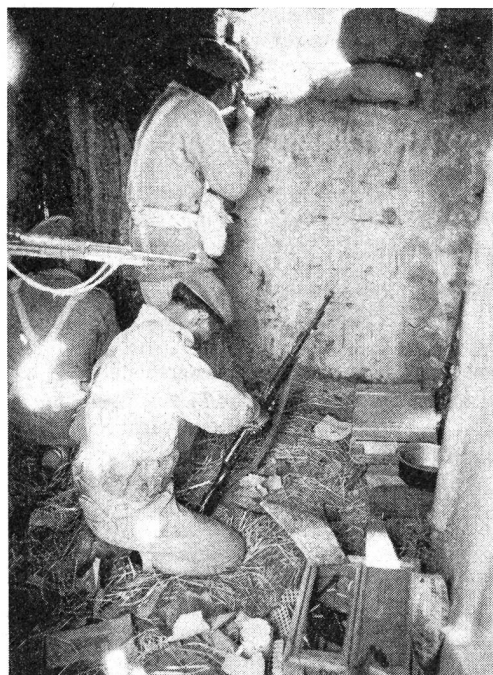
Bei den pakistanischen Truppen



Der Typ des pakistanischen Soldaten. — General Niazis Truppen haben sich gegen die an Zahl und Waffen vielfach überlegenen indischen Angreifer tapfer geschlagen.



Pakistani-Infanterie auf dem Rückzug nach der Hauptstadt Dacca. Strassen werden vermint und Brücken zur Sprengung vorbereitet, um den Vormarsch der Inder zu hemmen.

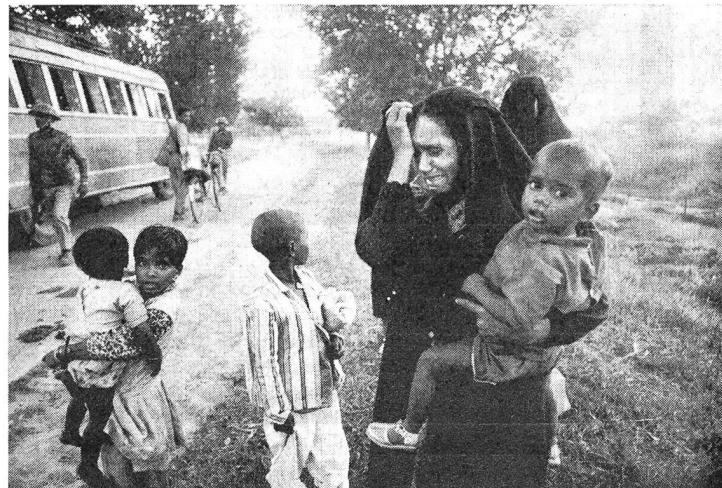
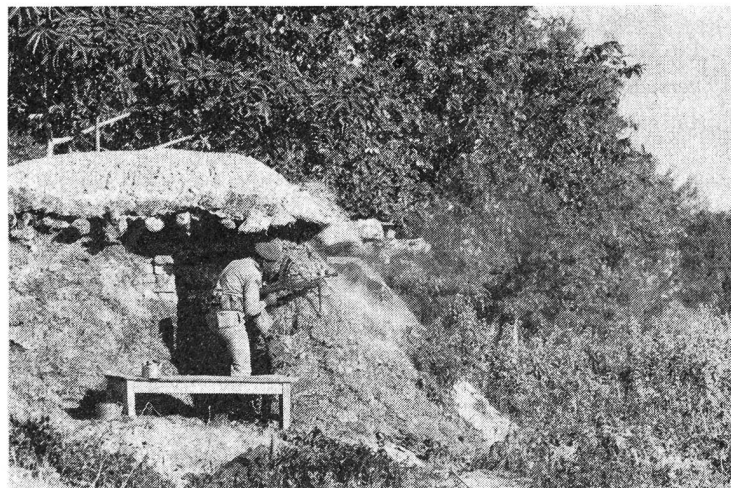


Ursprünglich ist dieser Stützpunkt von neun Mann unter dem Befehl eines Wachtmeisters besetzt gewesen. Sechs Pakistani sind im Verlaufe des Gefechts gefallen, und diese drei haben sich im Innern des Bunkers bis zur letzten Patrone verteidigt. Ausgeschossen, wurden sie anschliessend im Nahkampf niedergemacht.



Von den Freischärlern der Mukti Bahini überwältigt und gefangengenommen, wurden diese pakistanischen Soldaten gefesselt und auf grausame Art ermordet.

Pakistanische Infanteristen wehren sich in einem behelfsmässig ausgebauten Stützpunkt gegen die indischen Angreifer.



Vor Kriegsausbruch floh die bengalische Bevölkerung vor dem Terror der Pakistani, und während des Krieges floh die pakistanische Zivilbevölkerung vor dem Terror der Bengalen — ein Teufelskreis, der kaum zu unterbrechen ist.

Bilder aus dem indisch-pakistanischen Krieg

Bei den indischen Truppen in Ostpakistan



Der Typ des indischen Offiziers. Links Oberst H. C. Dutta, Kdt eines Panzer-Regiments, im Gespräch mit seinen Offizieren nach der Einnahme von Darsana.



Motorisierte indische Truppen in zügigem Vorgehen gegen Dacca.



Indischer Panzer auf der Vormarschstrasse nach Jessore.



Indische Infanteriespitze beim Vormarsch auf Dacca.

Indische Infanteristen mit einem rückstossfreien Panzerabwehrgeschütz.



Ein Zug indischer Infanterie folgt dem Bahngleise nach Dacca.



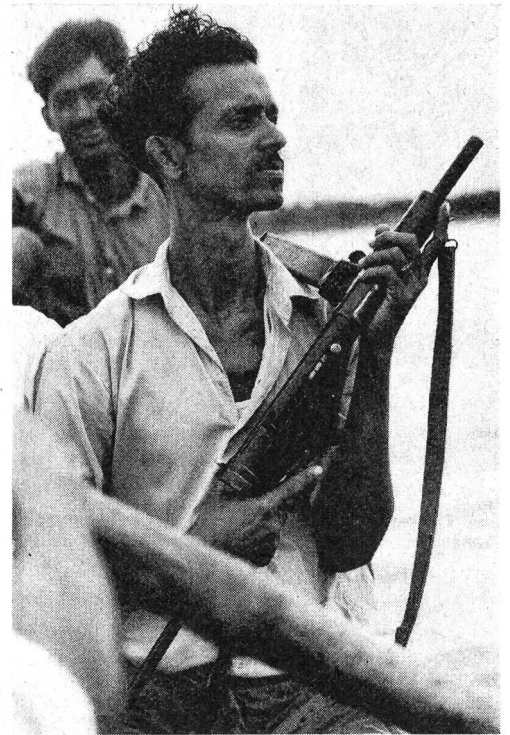
Bilder aus dem indisch-pakistanischen Krieg

Bei den indischen Truppen in Ostpakistan



← Neben dem Sturmgewehr und der Maschinenpistole gehören Pickel und Spaten zu den wichtigsten Waffen des indischen Füsiliers. — Vor Darsana haben sich indische Infanteristen eingegraben.

Ein Angehöriger der Mukti Bahini, der Kämpfer für ein freies Bangla Desh, die als Partisanen den indischen Invasoren Hilfe leisteten.



← Der Typ des indischen Infanteristen. Die Helme stammen aus England und die Waffen aus der Sowjetunion.



Bengalische Partisanen bekämpfen pakistanische Truppen aus dem Hinterhalt.



Auch die indische Armee ist immer noch auf das genügsame Muli angewiesen. Der Nachschub folgt der kämpfenden Infanterie auf dem Fusse.



In einem von den Indern besetzten bengalischen Dorf werden die Truppen von den Mukti Bahini frenetisch willkommen geheissen.



Lehren aus dem indisch-pakistanischen Krieg

Von Oblt Heinz L. Weisz, Zürich

Der englische Militärschriftsteller B. H. Liddell-Hart schreibt in seinem Buch «Strategie — der indirekte Weg»:

«Der Zweck der Strategie ist nicht so sehr, Schlachten zustande kommen zu lassen. Die Strategie hat vielmehr eine Situation aufzubauen, die die Entscheidung zwangsläufig macht oder zumindest ein gleichwertiges Resultat durch die Schlacht erzeugt.»

Auch für den indisch-pakistanischen Konflikt gilt: Das Ziel eines Krieges ist ein besserer Frieden. So stellt sich die erste Frage: Hat der uns heute bekannte Ausgang für Indien einen besseren Frieden gebracht? Kann Indien jetzt an seine Aufbauarbeit z. B. mit geringerem Wehraufwand gehen?

Wenden wir uns vorerst dem Kriegsablauf zu, können wir unsere Achtung vor der russischen Handschrift in den indischen Zeichen nicht versagen:

- Durch Subversion und Aufstand werden die Kräfte Pakistans zwischen seinem West- und seinem Ostteil zersplittert.
- Ein Kleinkrieg stört nicht nur den Nachschub, sondern auch die Struktur der konventionellen Streitmacht Pakistans empfindlich.
- Ein konventioneller Krieg wird ausgelöst, um Pakistan klar werden zu lassen, dass es in eine Falle der Trennung seiner Streitmacht geraten ist, in der seine Eliteformationen in Ostbengalen ohne Rückzug bleiben.

Die Wahl der Folge der Kriegsarten zeigt auch deutlich, wie gut die politisch-militärische Lage durch Russland und Indien beurteilt wurde:

- Allgemeine schlechte Vorbereitung der westlichen Bündnisysteme (NATO, CENTO, SEATO) gegen die Subversion.
- Pakistan wird in einen Krieg gezwungen, der nur mit der Luft- und Seeherrschaft über dem Indischen Ozean gewonnen wird. Die russischen Seestreitkräfte um Sokotra genügen, selbst eine Herrschaft im Schutz der US-Flotte an zu hohe Preise (Weltkonflikt) zu binden.
- Der langsam drehende Fleischwolf Vietnam, in dem Amerikas Finger stecken, lässt der einzigen westlichen Supermacht keinen innenpolitisch-wirtschaftlichen Spielraum zu weiteren Engagements.
- Mit den europäischen Massenmedien, weitgehend unter östlicher Kontrolle, schaffen die Schlagworte «Entspannung», «Berlin-Regelung», «Bengalenhilfe» einen Ausdrucksnebel von Parteinahme, Humanität und Uneinigkeit (bis zur Währungs-krise), die kaum harte Proteste erlauben.

Pakistan muss deshalb mangels Vorbereitung auf alle Kriegsarten mit der ihm einzig möglichen Kriegsart, der konventionellen, falsche Antworten geben. Seine Politik hat keine schlagfähigen Verbündeten erzeugt. Wirtschaft und Landesverteidigung stehen vor zu grossen logistischen Aufgaben. Seine Reststreitkräfte in Westpakistan reichen nicht aus, sich Kaschmir als Faustpfand zu holen.

Ob Indien allerdings eine positive Antwort auf unsere erste Frage erhält, ist mehr als fraglich:

- Russland wird ziemlich bald den Preis seiner vorzüglichen Hilfe nennen, der von nachteiligen Handelsverträgen über Marinestützpunkte (Sicherstellung der Versorgung der russischen Flotte — wie Algerien, Ägypten) bis zur Parteinahme gegen China reichen kann — alles Dinge, die für ein armes Indien zu teuer sind.
- China kann seinerseits Bengalen subversiv so unterwandern, dass auch sein (indischer) Westteil für Indien ein Super-Vietnam wird, das Indien langsam zwischen den Status einer russischen Kolonie und die Auflösung treibt.
- Die Unbekannten in der indischen Gleichung bleiben vor allem die Entwicklungen in der chinesischen und arabisch-islamischen Welt. Auch Frau Gandhi weiss nicht, wie in fünf bis zehn Jahren diese Mühlsteine an den Flanken ihrer Nation mahlen.

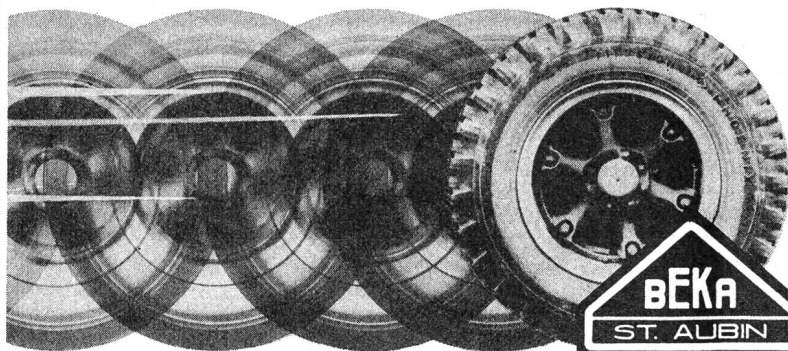
Frieden macht man aber nicht für den Tag, sondern für Jahrzehnte, wie sich aus dem Schicksal Deutschlands ersehen lässt.

Pakistan verlor diesen Waffengang wegen den veralteten Vorstellungen vom Krieg, denen sich der Westen immer noch verschreibt: unter dem A-Schirm der USA bei den konventionellen Vorbereitungen stehen zu bleiben.

Sehen auch wir Schweizer endlich nach Korea, Vietnam und Bengalen die Schrift des Konflikts in verschiedenen Kriegsarten an der Wand? Werden wir, wie nach Würtenlingen und Zerka, weiterschlafen? Bleiben wir wie Pakistan in bezug auf unsere Vorbereitungen gegen *alle* Kriegsarten bequem dort stehen, bis wir mit Budd Schulberg bekennen müssen:

«Versagt im Sprechen, als Worte vielleicht noch Bedeutung hatten... Versagt im Handeln, als Handeln noch eine Möglichkeit war. So entstehen Diktaturen... Unentschlossenheit, Apathie, Versäumnis!»

Weil wir im Gefolge der Herren Villard und Rasser keine Feinde sehen bzw. sehen wollen, kann sie uns die Zukunft über Nacht bringen!



Dieses Zeichen ist bekannt und bewährt. Es bürgt für

**Erfahrung
Qualität
Sicherheit**

darum setzen täglich auf allen Strassen der Schweiz hunderte von Lastwagenführern mit oder ohne Anhänger ihr volles Vertrauen in

BEKA Bremsen

Kommen auch Sie mit Ihren Bremsproblemen zu uns. Wir beraten Sie gerne

**BEKA St. Aubin AG
2024 St. Aubin NE**

Tel. 038/55 18 51 - Telex 35 205

